



Inhalt dieser Ausgabe

News	-2-
Emerse Kultur von Aquarienpflanzen	- 2 -
Schnecken im Aquarium	- 5 -
Wirbellose: Schneckenegel	- 8 -
Pflanzenporträt: Wendt´s Wasserkelch	- 9 -

Impressum:

Der heimbiotop-newsletter ist ein Informationsblatt der
Heimbiotop GbR

Inhaber: Maike Wilstermann-Hildebrand und Cord Friedrich Hildebrand

Ludwigsburger Steige 119
71686 Remseck/Neckar

v.i.S.d.P. Maike Wilstermann-Hildebrand und Cord Friedrich Hildebrand

Erscheinungsdatum von Newsletter Nr. 8: 16.3.2008

Informationen und Angebote aus dem heimbiotop-onlineshop

News: Natur des Jahres 2008

Jedes Jahr werden von verschiedenen Kuratorien Pflanzen und Tiere aus ihren jeweiligen Artengruppen ausgewählt und der Öffentlichkeit vorgestellt um auf Probleme in ihrem Lebensraum hinzuweisen.

Das Kuratorium "Weichtier des Jahres" hat sich für das Jahr 2008 entschieden dem Mäuseöhrchen (*Myosotella myosotis*) die Ehre zu erweisen. Diese kleine Schnecke hat ein rechts gewundenes, braunes, kegeliges, bis zu 11 mm hohes und 5 mm breites Gehäuse. Die Art kommt in Deutschland nur in den Salzwiesen der Küsten vor. Dort lebt sie an angespülten Tang, Treibholz und auf dem schlammigen Boden unter überhängenden Grasbüscheln. Die Schnecken vertragen Salzgehalte zwischen 0,9 und 9,9 % und fressen Kieselalgen und Detritus. Weitere Informationen findet man im Flyer des Kuratoriums „Weichtier des Jahres“ unter http://www.mollusca.de/weichtierdesjahres2008_web.pdf. Der Lurch des Jahres ist der Laubfrosch (*Hyla arborea*). Es gibt sogar ein Gemüse des Jahres und eine Schwimmpflanze des Jahres. Mehr Informationen zu den tierischen und floralen Repräsentanten der verschiedenen Jahre findet man unter www.nabu.de > Artenschutz > Natur des Jahres.

Übrigens wurde vom Verband der deutschen Sportfischer der Bitterling (*Rhodeus sericeus amarus*) zum Fisch des Jahres gewählt. Das nehmen wir zum Anlass diesen interessanten kleinen Fisch im nächsten Newsletter näher vorzustellen.

Viel Spaß beim Stöbern wünschen

Maike Wilstermann-Hildebrand & Cord Hildebrand

Emerse Kultur von Aquarienpflanzen

Aquarienpflanzen werden in der Gärtnerei meist über Wasser angezogen. Das widerspricht den natürlichen Bedürfnissen dieser Gewächse weniger als gemeinhin angenommen wird. Ganz im Gegenteil: Viele unserer Aquarienpflanzen wachsen in der Natur zwar an Gewässern aber nicht unbedingt darin!

Beispielsweise wachsen die uns bekannten Fettblätter und Wasserfreunde an feuchten Ufern und werden nur bei hohem Wasserstand zeitweilig überflutete.

Sogar das so fein fiedrige und empfindlich wirkende Tausendblatt bildet eine Landform aus, an der die Blüten erscheinen.



Aquarienpflanzen im Gewächshaus

Informationen und Angebote aus dem heimbiotop-onlineshop



Blüten an *Myriophyllum tuberculatum*.

Das macht es für uns recht einfach einige dieser Pflanzen auch selbst auf der Fensterbank, im Wintergarten, Balkonkasten oder Gewächshaus zu kultivieren.

Regelmäßig werden im Handel Arten von *Cyperus* als Zimmerpflanze angeboten. Oft trocknen diese in wenigen Wochen ein, weil sie sich nicht an zu niedrige Luftfeuchtigkeit gewöhnen können. Anders sieht es bei *Echinodorus*-Sorten aus. Sie sind überraschend hart im nehmen und können auf der Fensterbank am Gartenteich oder im Balkonkasten meist problemlos wachsen.

Auch Ludwigien, das Australische Zungenblatt und die Kardinalslobelie können in den Topf.

Es ist einfacher sie an das Zimmer zu gewöhnen, wenn man Pflanzen erwirbt, die beim Zoohändler nicht zu lange unter Wasser waren. Die unter Wasser gebildeten Blätter sind zarter und trocknen ein, wenn man die Pflanze über Wasser kultivieren will. Auch sollte man kleine Pflanzen bevorzugen, weil bei ihnen die verdunstende Blattoberfläche geringer ist. Außerdem sind sie meist nicht so stark durchwurzelt, so dass es einfacher ist sie aus dem Topf zu nehmen und dabei nicht so viele Wurzeln beschädigt werden. Dadurch bleibt das natürliche Verhältnis von Wurzelmasse zu Blattmasse etwa erhalten. Die Pflanzen verdunsten dann nicht mehr Wasser als sie aufnehmen können.

Zur Pflanzung entfernt man so viel von der Steinwolle, in die die meisten Aquariumpflanzen getopft sind, wie es geht ohne große Wurzelbereiche zu beschädigen. Die Steinwolle ist chemisch identisch mit Sand. Sie enthält keine Schadstoffe und ist nicht gesundheitsschädlich. Ihr Dünger Gehalt beschränkt sich auf den Nährstoffgehalt des Wassers, das sich zwischen ihren Fasern halten kann und ist nach zwei bis drei Tagen identisch mit dem Nährstoffgehalt im Wasser des Zoogeschäfts in dem die Pflanzen bis zum Verkauf gelagert werden.

Es ist möglich die Aquariumpflanzen in Hydrokulturgefäße zu setzen und sie in Blähton zu kultivieren. Diese Kulturmethode entspricht in ihren Bedingungen weitgehend den Verhältnissen im Gewächshaus aus dem die Pflanzen stammen. Es kann aber auch eine ganz normale Blumen- oder Beet- und Balkonpflanzenerde verwendet werden. Diese Substrate enthalten meist einen Langzeitdünger über den die Pflanzen 3 bis 6 Monate versorgt sind. In der Hydrokultur muss dem Gießwasser von Anfang an Dünger beigemischt werden. Nach dem Einsetzen müssen die Pflanzen gut gewässert werden, damit sich das Substrat gut setzt. Erden sollten gut nass sein.

Informationen und Angebote aus dem heimbiotop-onlineshop

In den ersten Tagen haben die Pflanzen noch keinen guten Kontakt zum Substrat und nehmen nur schwer Wasser auf. Darum sollten sie in dieser Zeit mit einer Kunststofftüte oder einer transparenten Folie abgedeckt sein. Es darf dabei nichts direkt auf den Blättern liegen, weil Kondenswasser sich sonst dort sammeln kann und zu Fäulnis führen könnte. Man formt also eine Art Minigewächshaus. Nach zwei Tagen kann man die Folie etwas lüften, so dass von unten Luft darunter kann. Senken sich die Blätter durch Welken ab, muss die Folie wieder geschlossen werden. Leichtes Welken ist unproblematisch. Solange die Blätter nicht eintrocknen erholen sie sich meist wieder. Nach ein paar Tagen kann die Folie ganz entfernt werden. Es empfiehlt sich aber die Pflanzen zu beobachten. Trockene Heizungsluft, große Wärme oder starke Sonneneinstrahlung kann ihnen zu schaffen machen.

Auf diese Weise kann man viele *Echinodorus*-Sorten, Fettblatt, Ludwigien, das australische Zungenblatt und Wasserfreunde kultivieren. Legt man die Unterwassertriebe von Tausendblatt und *Ambulia* in eine flache Schale, dann wachsen auch sie innerhalb von etwa einer Woche aus dem Wasser, bilden ihre Landform und können sogar blühen.

Auf diese Weise kann man tropische Sumpfpflanzen, als Sommergäste am Teich haben und problemlos im Winter im Haus erhalten. Auch die Bepflanzung von Kübeln oder Kästen auf der Terrasse ist möglich.

Die Kultur von Wasserkelechen (*Cryptocorynen*) ist dagegen schwieriger. Sie lassen sich aber auch gut in Kleinstgewächshäusern, Einmachgläser, großen Vasen oder Plastikbechern kultivieren. Viele Arten stellen aber hohe Anforderungen an das Substrat. *Cryptocorynen*freunde verwenden überwiegend Buchenlauberde als Substrat und haben alle unterschiedliche Philosophien darüber woher das Substrat stammen muss und wie man es vor der Verwendung behandeln sollte. Es können aber auch Mischungen aus ungedüngtem Weißtorf, Ton und Sand verwendet werden. Sogar in einem Substrat aus Kokosfasern kann man Erfolg haben. Wichtig ist, darauf zu achten, dass das Substrat gleichmäßig feucht bleibt, nicht zu stark verdichtet, nicht fault und nicht zu viele Nährstoffe enthält.

Zur Pflanzung sucht man sich ein ausreichend großes Gefäß. Die Pflanze sollte darin wachsen können, ohne dass sie ständig die Wände berührt. Das kann zum Faulen führen, wenn Kondenswasser sich auf den Blättern sammelt. Für klein bleibende Arten sind Zimmergewächshäuser gut geeignet. *Cryptocoryne lingua*, *C. affinis* und *C. elliptica* kann man so gut halten. Pflanzen, die größer werden als 10 cm sollten in höhere Behälter, damit sie die Abdeckung nicht bald erreichen. *Cryptocorynen* wachsen langsam und vertragen Umpflanzen nur begrenzt. Darum pflanzen *Cryptocorynen*-Freunde in Töpfe und stellen diese in Terrarien mit einem Wasserstand von wenigen Zentimetern. Aber auch Gurkengläser sind geeignet um einzelne Pflanzen aufzunehmen.

Informationen und Angebote aus dem heimbiotop-onlineshop



Blüten vorn *Cryptocoryne ciliata* (links) und *Cryptocoryne alba* (rechts) sieht man nur in emerser Kultur.

Man sollte dabei nur bedenken, dass zum Beispiel *Cryptocoryne ciliata* und *Cryptocoryne crispatula* etwa 20 bis 40 cm hoch werden können. Für sie wäre ein kleines Terrarium günstiger. Sorgfältige Pflege und viel, viel Geduld werden manchmal mit den außergewöhnlichen Blüten belohnt.

Schnecken im Aquarium

Sie sind der Graus vieler Aquarianer. Oft sind sie der „Buhmann“ wenn irgendetwas im Aquarium nicht funktioniert. Sie werden für Pflanzenschäden verantwortlich gemacht und für eine schlechte Wasserqualität. Tatsächlich gehören Schnecken aber zu einem funktionierendem Aquarium dazu. Einige Schneckenarten begeistern Aquarianer und werden genau wie Fische oder Garnelen als Haustiere gehalten. Welches Tier wir als schön und welches als lästig empfinden, hängt vor allem von unserer Einstellung ab.

Schnecken haben in der Natur die gleiche Aufgabe, wie Regenwürmer oder Geier – sie räumen Abfall weg. Sie haben aber ein durchweg negatives Image, weil sie allen Berufs- und Hobbygärtnern nur auffallen, wenn sie den Salat annagen oder Kübel- und Balkonpflanzen schädigen.

Im Aquarium findet man die eingeschleppten Schnecken entweder an Algen, auf absterbenden Pflanzenteilen oder an Futterresten. Blasenschnecken, kleinere Tellerschnecken und auch kleine Schlammschnecken schädigen im Aquarium keine Pflanzen. Sie vermehren sich aber explosionsartig, wenn bei jeder Fischfütterung Futter übrig bleibt. Darum ist in jedem Fall die Faustregel zu

Informationen und Angebote aus dem heimbiotop-onlineshop

beachten, dass nur soviel gefüttert werden sollte, wie die Fische innerhalb von drei Minuten wirklich fressen. Welse müssen mit Futtertabletten versorgt werden, wenn sie tatsächlich aktiv sind. Füttert man sie am Tag, wenn sie sich nicht aus ihren Verstecken wagen, dann sind die Schnecken schneller und die Welse müssen sich mit Resten begnügen. Werden dann auch absterbende Pflanzenteile und Mulm regelmäßig entfernt, dann bleibt für die Schnecken nicht genug Futter um sich zügellos zu vermehren.

Wenn man es doch mal mit einer Schneckenplage zu tun bekommt, sollte man auf keinen Fall Gift gegen die Tiere einsetzen. Die absterbenden Schnecken bilden einen gefährlichen Fäulnisherd. Außerdem töten Molluskizide auch die Filterbakterien, Garnelen und einige Wasserpflanzen ab. Das kann übrigens auch nach einer Behandlung mit kupfer- oder zinkhaltigen Fischmedikamenten zum Problem werden. Bei Schnecken mit einer Größe von mehr als 5 mm kann eine Schneckenfalle nützlich sein. Kleinere Schnecken gehen entweder nicht in die Falle oder kriechen wieder heraus. Tellerschnecken lassen sich recht gut mit einer Falle fangen. Blasenschnecken weniger. Die Anschaffung von Tieren als Räuber sollte man sich gut überlegen. Für Fische muss ein entsprechend großes Aquarium vorhanden sein und sie sollten auch zusammen mit dem bereits vorhandenen Fischbesatz artgerecht untergebracht sein. Schwarmfische im Schwarm kaufen und dabei beachten, dass dadurch das Becken nicht überbesetzt wird. Zwergkugelfische vertilgen Schnecken, bis keine mehr zu finden sind. Leider sind sie dann oft vom Hungertod bedroht. Mit roten Mückenlarven lassen sie sich aber auch über eine schneckenfreie Zeit füttern. Allerdings fressen sie die Flossen von anderen Fischen an. Großarmgarnelen vertilgen ebenfalls Schnecken. Werden sie aber nicht ausreichend gefüttert, dann betätigen sie sich auch schon mal Gärtner und verspeisen weiche Pflanzenteile. Das Süßwasserwellhorn (*Anentome helena*) ist eine Raubschnecke, die vor allem Jagd auf andere Schnecken macht. Leider machen die Schnecken bei Nahrungsmangel eher Jagd aufeinander anstatt Flockenfutter oder ähnliches anzunehmen.

Zu den beliebten Schnecken gehören die Apfelschnecken. Sie werden in verschiedenen Farbformen angeboten und vielfach liebevoll gepflegt. Allerdings gibt es 171 verschiedenen Apfelschneckenarten. Davon sind vier bei uns im Handel zu bekommen. Nur eine davon frisst nicht sämtliche Pflanzen an.



Anentome helena ist eine Raubschnecke

Informationen und Angebote aus dem heimbiotop-onlineshop



Asolene spixi im Aquarium



Marisa cornuarietis frisst an Wasserbanane (*Nymphoides aquatica*)

Spix' Apfelschnecke (*Asolene spixi*) ist eine kleine gelbe Schnecke mit schwarzen oder rotbraunen Spiralstreifen. Sie ist sehr selten zu bekommen. Die Tiere können besonders fein fiedrige Pflanzen stark schädigen, in dem sie die Triebspitzen abfressen. Die richtige Pflanzenauswahl macht eine Haltung in bepflanzten Aquarien aber möglich. Anders verhält es sich mit der Paradiesschnecke (*Marisa cornuarietis*), die auch als Brasilianisches Posthorn angeboten wird. Obwohl sie mit ihrem flach gewundenen Gehäuse aussieht wie eine Posthornschnecke mit Streifen und sie ihre Eier unter Wasser ablegt, handelt es sich auch bei dieser Art um eine Apfelschnecke. Das ist gut am Gehäusedeckel und an den zwei Paar Fühlern zu erkennen. Besonders schlimm wütet die Gefurchte Apfelschnecke (*Pomacea canaliculata*) unter den Pflanzen. Die Tiere fressen Alles, inklusive harter Pflanzen wie Javafarn, Speerblättern und *Bolbitis* und ungenießbarer Gewächse wie den Hammerschlagwasserkelch. Bei

Nahrungsmangel fressen sie auch Filtermaterial, Isolation von Heizern und Pumpen, Holz und sich gegenseitig. Diese Art ist für das geübte Auge an der Furche entlang der Gewindenahrt zu erkennen. Außerdem legen diese Tiere orange-rote bis pinkfarbene Eier.

Die einzige für die Aquaristik brauchbare Art ist die Spitze Apfelschnecke (*Pomacea bridgesii*). Diese Schnecke verfügt nur über sehr schwache Kiefer und kann darum festes, unbeschädigtes Pflanzenmaterial nicht zerkleinern. Von dieser Art gibt es einige Farbformen von weiß über blau bis hin zu rosa und violett.

Rennschnecken (*Neritina* sp.) vermehren sich im Aquarium nicht, auch wenn sie immer wieder ihre weißen Eikokons an Scheiben und Einrichtungsgegenstände kleben. Die daraus schlüpfenden, schwimmenden Larven benötigen zur Entwicklung Brackwasser und wahrscheinlich auch bestimmtes Plankton. Rennschnecken fressen Beläge von Grünalgen, Kieselalgen und teilweise auch von Blaualgen. Allerdings ist bei letzteren wahrscheinlich eher von Bedeutung, dass sie Futterreste vertilgen und damit den Blaualgen das Substrat entziehen. Auch

Informationen und Angebote aus dem heimbiotop-onlineshop

die Geweih- oder Kronenschnecken (*Cliton corona*) fressen vor allem Algenbeläge. Sie nehmen aber auch wie die Rennschnecken Ersatzfutter an.

Zu den bekanntesten Aquarienschnecken gehört die Turmdeckelschnecke (*Melanoides tuberculata*) - von Eingeweihten liebevoll TDS genannt. Diese Tiere leben in von Fischen bewohnten Aquarien bevorzugt im Substrat und schauen sich nur nachts auf der Oberfläche um. Sind die Aquarien frei von potentiellen Fressfeinden, dann kommen sie auch tagsüber an die Oberfläche. Oft bedeutet ihr Auftauchen aber, dass sich Faulgase im Substrat bilden und den Tieren der Sauerstoff ausgeht.

In letzter Zeit werden immer wieder neue Schneckenarten nach Europa eingeführt, die ihren Nutzen und ihre Haltbarkeit neu beweisen müssen. Dazu gehören auch die Pagodenschnecken oder die lebendgebärenden *Ciphalopaludina*-Arten aus Asien.

Es gibt mittlerweile mehr als 80 verschiedene Schnecken in der Aquaristik. Da ist dann bald für jeden das Richtige dabei.



© Wilstermann-Hildebrand
Clithon corona ist farblich variabel.

Wirbellose: Schneckenegel

Egel gehören zu den Ringelwürmern (Annelidae). Ihr Körper ist in etwa 30 Segmente unterteilt. Die Tiere sind zwittrig.



Porträtaufnahme vom kleinen Schneckenegel, 20fach vergrößert. Ein Paar kleiner Augen ist dicht zusammen weit vorne am Kopf. Die anderen zwei, größeren Augenpaare sind weiter hinten.

Genau wie Planarien können auch Schneckenegel mit Pflanzen ins Aquarium eingeschleppt werden. Sie sind von Planarien dadurch zu unterscheiden, dass sie sich nicht gleitend, sondern robbend fortbewegen. Ihr Körper ist sehr fest und fühlt sich knorpelig an. Die Tiere haben am Kopf und am Hinterende je einen Saugnapf mit dem sie sich an ihrer Unterlage festhalten. Der kleine Schneckenegel (*Glossiphonia heteroclita*) ist weißlich, gelblich oder gräulich. Er wird etwa 1,5 cm lang. Er hat drei Paar Augen hinter einander, wobei die beiden hinteren Paare dichter beieinander stehen. Der Rücken weist keine Warzen auf. Die Kleinen

Informationen und Angebote aus dem heimbiotop-onlineshop

Schneckenegel betreiben Brutpflege indem sie ihre Eikokons und auch die Jungtiere unter dem Bauch mit sich herumtragen. Sie bringen ihre Jungen so aktiv zu einem Wirt an dem diese sich dann festsaugen.

Der Große Schneckenegel (*Glossiphonia complanata*) wird etwa 3 cm lang. Die drei Augenpaare liegen hintereinander und weisen einen gleichmäßigen Abstand auf. Der Rücken ist bräunlich oder grünlich mit sechs Längsstreifen aus gelben Warzen. Die Art saugt an Schnecken, Würmern und weichhäutigen Insektenlarven. Die Kokons werden am Boden verankert. Die Jungtiere werden dann aber unter dem Bauch getragen.



© Wilstermann-Hildebrand
Schneckenegel an der Aquarienscheibe. Die Blindsäcke des Darms sind durch die Füllung mit braunem Nahrungsbrei sichtbar.

Schneckenegel (Fam. Glossiphoniidae) sind im Aquarium gefährlich für Schnecken. Sie saugen nicht nur kurz an ihren Opfern, sondern töten sie ab. Der Egel raspelt ein Loch in die Haut des Opfers und saugt Körperflüssigkeiten.

Besonders der kleine Schneckenegel wird oft ins Aquarium eingeschleppt. Die Tiere müssen sorgfältig abgesammelt werden. Sie können lange ohne Nahrung überleben und sind ganz schwer wieder los zu werden. Es gibt keine Fische, die diese Egel fressen.

Pflanzenportrait: Wendts Wasserkelch (*Cryptocoryne wendtii*)

Diese Pflanze ist nicht nur die Anspruchloseste ihrer Gattung, sondern auch die Vielseitigste. Zu dieser *Cryptocorynen*-Art zählen Varietäten mit hell grünen, dunkel grünen, rot-braunen, grün-braunen und silbrig-braunen Blättern. Teilweisen weisen sie Linienmuster oder federartige Zeichnungen auf. Die Blattspreiten sind glatt, gewellt oder bullos (genoppt).

Über Wasser sind die Pflanzen zwischen 3 und 15 cm hoch. *Cryptocoryne wendtii* verändert ihre Blattform und -farbe, wenn sie von der Überwasserkultur auf das Unterwasserleben umgestellt wird. Meistens werden die Blattspreiten schmaler. Oft werden die Pflanzen unter Wasser deutlich größer. Viele Formen, die als *Cryptocoryne wendtii* 'grün' im Handel sind, werden zwischen 10 und 15 cm hoch. Vereinzelt erreichen sie auch Höhen bis zu 20 cm. Einige braune Formen bleiben kleiner und eignen sich mit Höhen von 5 bis 10 cm zum Teil als Vordergrundpflanzen in mittleren bis größeren Becken. Allerdings wird die Varietät 'Blickfang' bis zu 45 cm hoch und sollte darum doch eher als Hintergrundpflanze verwendet werden.

Informationen und Angebote aus dem heimbiotop-onlineshop

Allen Formen gemeinsam ist der etwa 5 bis 6 cm hohe Blütenstand. Der Schlund ist auffällig dunkel und tendiert von einem dunklen Rotbraun bis hin zum Schwarz. Die Außenseite der Röhre ist hell braun bis rosa-rot. Die Fahne kann hell braun bis dunkel violett-rot sein. In der Regel ist sie gedreht und verschließt die Schlundöffnung zu einem schmalen Schlitz.



© Wilstermann-Hildebrand
Blüte von „Indonesii“



© Wilstermann-Hildebrand
Blätter von verschiedenen Wendtii-Formen

Alle Typen dieser Art sind unkompliziert in der Kultur. Sie lassen sich gut bei Temperaturen zwischen 22 und 30 °C kultivieren und eignen sich auch Diskusbecken. Der Toleranzbereich für den pH-Wert reicht von 5,5 bis 7,5. Das Wasser kann weich bis hart sein. Der Lichtbedarf ist mittel. Braune Varianten verlangen aber manchmal für eine schöne Ausfärbung etwas mehr Licht.

Die Pflanzen vermehren sich auch im Aquarium durch Ausläufer. Dafür müssen sie aber eine ganze Zeit ungestört wachsen können.

Es gibt recht viele Formen von Wendts Wasserkehl im Handel. Dabei können sich hinter der Bezeichnung *Cryptocoryne wendtii* 'grün' verschiedene Formen verbergen. Das Bild oben rechts zeigt die Blätter von 11 verschiedenen Wendtii-Formen. In der oberen Reihe von links nach rechts:

„grün“, „grün“, „narrow“, „Green Gecko“, „Blickfang“ und „Tropica“. Darunter von links nach rechts „4672“, „MiOya“, „4679“, „braun“ und „Indonesii“. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Varietäten sind zum Teil fließend, da auch die einzelnen Pflanzen eine gewisse Variationsbreite in der Blattgröße, -form und -farbe haben.

Die Bilder auf der folgenden Seite zeigen Vergleiche zwischen der Überwasser- und der Unterwasserform bei verschiedenen Wendtii-Formen. Die Unterwasserform ist dabei immer links.

Die oberen vier werden alle als „Grün“ verkauft, die unteren vier als „Braun“.

Informationen und Angebote aus dem heimbiotop-onlineshop



„grün“



„grün“



„001“



„037“



„braun“



„Blickfang“



„028“



„4679“

Informationen und Angebote aus dem heimbiotop-onlineshop

Es gibt einige Varietäten, die echte Handelsnamen haben. Bei ihnen erhält man in der Regel immer das gleiche Material. Dazu gehört zum Beispiel *Cryptocoryne wendtii* 'MiOya'. Diese Pflanzen sind über Wasser mittel bis dunkel grün und haben mäßig bullose Blattspreiten. Unter Wasser werden sie etwa 10 bis 15 cm hoch und haben schmale Blattspreiten mit dunkel grüner oder brauner Oberseite und rosa Unterseite.

Bei *Cryptocoryne wendtii* 'Tropica' sind die Blattspreiten stark bullos. Über Wasser sind sie dunkler gefärbt als 'MiOya' und eher bräunlich. Unter Wasser ist sie ähnlich, aber etwas stärker gewellt und kann intensiver in der Farbe sein.

Die oben bereits erwähnte „Blickfang“ hat ebenfalls leicht bullose Spreiten. Die Blätter glänzen stärker als bei 'MiOya' und sind unter gleichen Bedingungen etwas dunkler im Grün. Unter Wasser bildet sie schmal lanzettliche Blätter mit brauner Blattoberseite und intensiv rot bis pink gefärbter Blattunterseite.

Relativ unverwechselbar ist auch *Cryptocoryne wendtii* 'Green Gecko'. Über Wasser ist diese Pflanze hell grün oder sogar chlorotisch gelblich. Die Spreiten sind länglich oval mit abgerundeter oder herzförmiger Basis und gerundeter Spitze. Unter Wasser werden die Blattspreiten lanzettlich und bilden eine licht- und düngerabhängige rote Färbung aus, die sich flammenartig von der Mittelader ins Blatt erstreckt. Sie wird etwa 10 cm hoch und ist eine schöne Form für den vorderen Mittelgrund.

Da alle Formen dieser Art schön und pflegeleicht sind, kann man beim Kauf einer „Wendtii“ eigentlich nichts falsch machen. Allerdings ist man vor Überraschungen nicht sicher, wenn es um die Wuchshöhe und die Blattfarbe in der Aquarienkultur geht. Das kann ja aber auch sehr reizvoll sein.

Vorschau auf Newsletter Nr. 10 / April 2008:

Wie du mir, so ich dir – Symbiose von Bitterlingen und Muscheln

Der Bitterling wurde zum Fisch des Jahres 2008 gewählt. Wir schauen uns die Beziehungen zwischen Muschel und Fisch einmal genauer an.

Wirbellose: Spitzschlammschnecke (*Lymnaea stagnalis*)

Diese große Schlammschnecke ist die größte einheimische Wasserschnecke. Sie ist das ganze Jahr aktiv – im Winter sogar unter dem Eis!

Pflanzenportrait: Die Wasserprimel (*Hottonia palustris*)

Im Aquarium eher schwierig zu halten, kann uns die Wasserprimel am Teich mit schönen Blüten erfreuen.